

Tagespflege wird immer wichtiger

Tagung | Zweiter Fachtag in Bad Wildbad zum Thema medizinische und pflegerische Versorgung

Von Götz Bechtle

„Neues in der medizinischen und pflegerischen Versorgung“ lautete das Thema des zweiten Fachtags des Kreisseniorerats (KSR) Calw, zu dem dieser ins Forum König-Karls-Bad in Bad Wildbad eingeladen hatte.

Nicht zufrieden waren die Veranstalter mit dem Besuch, schließlich gehören zehn örtliche Seniorenräte in den Städten und Gemeinden des Landkreises dem KSR an, und das Thema betrifft zudem eigentlich jeden verantwortungsbewussten Menschen. Zweimal jährlich sollen mit den Fachtagen Themen in den Mittelpunkt gestellt werden, die nicht nur Senioren betreffen, betonte KSR-Vorsitzender Eberhard Fiedler in seiner Begrüßung. Nach dem ersten Fachtag im Frühjahr in Bad Liebenzell, hatte man auch nun kompetente Referenten gewonnen, was sich auch im Laufe der Veranstaltung deutlich zeigte.

„Diese Fachtage sind wichtig“, betonte auch Norbert Weiser, Dezernent beim Landratsamt Calw. Beim Thema Kreiskrankenhäuser wies er darauf hin, dass die Nagolder Klinik bereits saniert wird, während in Calw der „Klinik-Campus“ im Stammheimer Feld geplant sei. Nicht zufrieden zeigte sich Weiser mit der hausärztlichen Versorgung, die immer schwieriger werde. Deshalb habe der Landkreis das Stipendiatenprogramm gestartet, um die Gemeinden zu unterstützen. Außerdem sei die Pflege-Versorgung verbessert worden. Auch Bad Wildbads Bürger-



Aktiv Mitwirkende beim zweiten KSR-Fachtag in Bad Wildbad: Dieter Hoffmann, Klaus Mack, Norbert Weiser, Karin Stumpf, Jürgen Jakob, Anita Burkhardt und Eberhard Fiedler (von links)

Foto: Bechtle

meister Klaus Mack lobte das Engagement des Kreisseniorerats, wies aber auch auf das umfassende Gesundheitsangebot seiner Stadt hin.

Mehr als zwei Drittel werden von Angehörigen gepflegt Thaddäus Kunzmann, seit März 2017 Demografiebeauftragter des Landes, zeigte sehr ausführlich den demografischen Wandel in Baden-Württemberg auf, wobei er speziell das unterschiedliche Wachstum der Landkreise und der Gemeinden ansprach. Ohne Zuzug würde sich, statistisch gesehen, in den nächsten vier Generationen die Einwohnerzahl des Landes halbieren, da die Geburtenrate bei 1,57 Kindern je Frau nicht ausreiche, was wiederum den Fachkräftemangel vergrößere. Deshalb sei der Zuzug sehr wichtig, wobei das Wohnraumangebot, die Mobilität, die Kinderbetreuung,

das umfassende Schulwesen und das bis jetzt nur in wenigen Gemeinden vorhandene Breitband wesentliche Voraussetzungen seien. Auch die Versorgung, Betreuung und Pflege im Alter spiele eine große Rolle, da derzeit etwa 70 Prozent der Pflegebedürftigen noch zuhause versorgt würden, was zukünftig jedoch stark rückläufig sei. Als positiv bezeichnete Kunzmann die flächendeckend starke Wirtschaftsstruktur des Landes, die hohe Bereitschaft und das Engagement im Ehrenamt, die reizvolle Landschaft und die starke Stellung der Kommunen.

Den Verantwortlichen „den Daumen in die Wunde legen“!

Dagegen sprächen jedoch der hohe Siedlungsdruck, die schwierige Topographie, die Schweiz als starker Wettbewerber, der Investitionsbedarf in der Infrastruktur

und die oft fehlende Abstimmung zwischen einzelnen Gemeinden und Organisationen. In verschiedenen Handlungsfeldern wie Wohnen, Versorgung, Mobilität, Gesundheit, Ehrenamt und Digitalisierung gab Kunzmann Einblicke in die Gegenwart und die voraussichtliche Entwicklung in der Zukunft. Vorrangig sei dabei der altersgerechte Umbau des Wohnungsbestandes sowie die Barrierefreiheit in den Gemeinden. Etwa zwei Drittel der über 75-Jährigen fühle sich wenig bis gar nicht mobil. Um hier Vereinsamung zu verhindern, wies er auf die Möglichkeiten Bürgerbus, Ruftaxi und Mitfahrorganisationen hin. „Der öffentliche Raum muss sich auf Hochaltrigkeit einstellen.“ Begehrbarkeit, Ausleuchtung, Ruhebänke, öffentliche Toiletten, gut zu betretende Bahnen und Busse seien daher unumgänglich. →

Das Ehrenamt brauche Motivation und Unterstützung, die finanziellen Fördermaßnahmen müssten gebündelt und zielgerecht eingesetzt werden. Innerhalb weniger Jahre habe sich die Zahl der digitalen Geräte verdoppelt, 50 Mbit als Übertragungsgeschwindigkeit seien in fünf Jahren veraltet. Kunzmanns Forderung: flächendeckendes Glasfasernetz für jedes Haus, ebenso flächendeckendes 5G im Funknetz entlang der Straßen.

In der anschließenden ersten Fragerunde ging es um die Nachhaltigkeit der gesundheitlichen und pflegerischen Entwicklung, wobei Kunzmann durchaus empfahl, den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft „den Daumen in die Wunde zu legen“.

178 Versorgungsassistentinnen im Nordschwarzwald

Jürgen Jakob, Berater des Arztpartner-Service der AOK, stellte das AOK-Hausarztprogramm und die VERAHs vor. VERAH (Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis), so Jakob, sei eine innovative Form der Patientenversorgung, an der HZV (hausarzt-zentrierte Versorgung) nehmen rund 4000 Ärzte in Baden-Württemberg teil. Diese existiert seit einem Jahrzehnt.

Mit der VERAH soll der Hausarzt entlastet und gleichzeitig eine qualitativ hochwertige Versorgung des Patienten sichergestellt werden. Einfach ausgedrückt: eine speziell dafür ausgebildete medizinische Fachangestellte der Arztpraxis sucht bei Bedarf den Patienten zuhause auf, um verschiedene, sonst nur in der Praxis durch den Arzt vorgenommene Behandlungen und Beratungen durchzuführen. Diese Fachkraft muss eine 200-stündige Fortbildung absolviert haben, die mit einer Ab-

schlussprüfung endet. Im Nordschwarzwald beteiligen sich an dieser praxisbezogenen Einrichtung 191 HZV-Ärzte mit 178 VERAHs und 32 VERAH-Mobilen.

Mehr Einrichtungen zur Tagespflege

Über die immer notwendiger werdende Tagespflege referierte Karin Stumpf vom Landratsamt Calw, die für den Bereich Soziales zuständig ist. Die häusliche Pflege wird heute noch überwiegend durch Angehörige oder Nahestehende geleistet, wofür es von der Pflegekasse auf Antrag entsprechende finanzielle Unterstützung gibt. Weitere Möglichkeiten, die Stumpf vorstellte, sind ambulante Pflegedienste, ambulante Pflege-Wohngemeinschaften, Pflegeheime, Einrichtungen zur Tages- und Nachtpflege sowie Hilfen zur Unterstützung im Alltag. Im Landkreis hätten vor zwei Jahren zehn Tagespflegeeinrichtungen bestanden, inzwischen seien es 14, die entsprechend der geographischen Struktur vor allem in der östlichen Hälfte des Landkreises lägen, derzeit stünden 207 Plätze für Tagespflege zur Verfügung. Zur Beratung wies Stumpf auf den vom Land-

kreis eingerichteten Pflegestützpunkt hin, der regelmäßig in allen Kreisgemeinden kostenlose Sprechstunden habe und zudem über das Landratsamt erreichbar sei.

Neuweiler: Vorbild für die Region

„Man muss das Heft des Handelns selbst in die Hand nehmen,“ stellte Anita Burkhardt aus Neuweiler fest. Dort ist das auch geschehen. Burkhardt ist Vorsitzende des vor einigen Jahren gegründeten Vereins „Miteinander und Füreinander in Neuweiler“. Sie hat mit der „Herbstrose“ eine sogenannte solitäre Tagespflege geschaffen, eine „wirtschaftlich, räumlich und organisatorisch selbstständige Einrichtung mit eigener Konzeption und ausschließlicher Nutzung durch Tagespflege-Gäste“, hatte zuvor Karin Stumpf erklärt. Der Verein, so Anita Burkhardt, hatte bei seiner Gründung 23 Mitglieder, inzwischen sind es 154. Was in Neuweiler geschaffen wurde und wie dies funktioniert, ist einmalig und nachahmenswert, wobei Burkhardt umgehend darauf hinwies, dass das Wichtigste dabei eine Pflegeleiterin „vom Fach“ sei. 15 angestellte Mitarbei-

terinnen beschäftigt die dortige Tagespflege, viele Ehrenamtliche helfen mit, dass die Besucher der Herbstrose fünf Tage in der Woche bestens betreut werden, was die Angehörigen entlastet. Ein Fahrdienst des Vereins holt die Besucher ab und bringt sie am Spätnachmittag wieder nach Hause. Auf der Homepage des Vereins ist ein sehr aufschlussreicher TV-Beitrag des NDR über die „Herbstrose“ unter „Aktuell“ zu finden. Anita Burkhardt betonte, sich auf dem bisher Geleisteten und Erreichten nicht ausruhen zu wollen, sondern im kommenden Jahr eine Bürger-Genossenschaft zu gründen, um im früheren Gasthof Lamm betreute Wohnungen einzurichten. Der anhaltende Beifall der rund 40 Besucher des zweiten KSR-Fachtages in 2018 bewies die hohe Anerkennung für diese selbst initiierte und geschaffene Einrichtung, die weit über die Region hinaus große Beachtung findet. Jedem Referat schloss sich eine Diskussions- und Fragerunde an, die der Vorsitzender des Seniorenrats Oberes Enztal, Dieter Hoffmann, leitete. „Wir haben durch diesen Fachtag viel erfahren und gelernt“, betonte KSR-Vorsitzender Eberhard Fiedler in seinem Schlusswort. Sein Dank galt nicht nur den Referenten, sondern auch den Sponsoren Sparkasse Pforzheim Calw, AOK Nordschwarzwald, Annemarie Börlind, Sanitätshaus Schai-ble, Stadt Bad Wildbad und Landkreis Calw, sowie allen, die bei der Vorbereitung und Durchführung mitgeholfen hatten.

Der nächste Fachtag findet am 13. März 2019 im KUBUS in Nagold statt.



Thaddäus Kunzmann, Demokratiebeauftragter des Landes, gab interessante Einblicke in die voraussichtlichen Veränderungen im Senioren- und Pflegebereich des Landes.

Foto: Rechte